

# St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

ORA ET LABORA

Bete und Arbeit!

U. I. O. G. D.

Auf daß in allem Got vorherrlicht werde!

28. Jahrgang No. 44

Münster, Sask., Donnerstag, den 10. Dezember 1931

Fortlaufende No. 1592

## Kirchen- und Klosterbetze in Deutschland

Typisches Beispiel für die kommunistische Kampfmethode.

Der Vorwurf, daß die Kirchen geldliche Einnahmen haben, wäre kein Vorwurf, wenn das kommunistische Flugblatt nicht die infame Behauptung aufstellte, es handle sich „nur“ um den „Geldsack“, und die „himmlischen Engländer“ seien eitel blauer Dumm, der dem Volke zur Erzielung von Einnahmen vorgebracht werde. Kein Mensch, der nur ein wenig Verstand hat, wird Anstoß daran nehmen, daß so große Organisationen, wie es die Kirchen sind — die katholische Kirche in Preußen, von der Bismarck spricht, hat allein zwölf Millionen Mitglieder — ihrer Größe entsprechende Betriebsmittel benötigen. Eigentlich können sogar die Kommunisten selbst keinen Anstoß daran nehmen, denn aus ihrer eigenen Fortsetzung auf Seite 2

### Ein Produkt schlafloser Nächte

Das Flugblatt, das ein Herr Bismarck, Mitglied der kommunistischen Fraktion des preussischen Landtages, als Antwort auf Muffermanns vorzügliche Broschüre unter dem Volk wirft, „Pater Muffermann und seine heiligsten Güter“ ist der zügige Titel. Nach „himmlischer“ ist das Titelblatt: eine lange Giftspitze mit dem dazu gehörigen totenkopfgeschmückten Pfälzer. Obwohl der Verfasser auf P. Muffermanns Buchlein ausdrücklich Bezug nimmt, verliert er doch nicht im geringsten, eine Widerlegung auch nur anzudeuten. Er fängt sofort von einem andern Thema an:

er rechnet aus, wie hoch wohl die Einnahmen der Kirchen sind, nicht nur der katholischen, sondern auch der evangelischen und der Synagogengemeinden. Dann behauptet er frech, Pater Muffermann sei es mit der Bekämpfung des Sozialismus nur um die Erhaltung dieser, von Bismarck erredneten Einnahmen zu tun. Muffermann's „heiligste Güter“ seien nichts anderes, als die „sehr realen, materi-

### Das Lorenzstrom-Projekt

Die Vertreter von 23 Staaten der Union und Canadas versammelten sich letzte Woche in Chicago, um über ausgearbeitete Forderungen zu beraten, die auf die sofortige Errichtung des Wasserweges zwischen dem Großen Seen und dem Atlantischen Ozean über den St. Lawrence abzielen. Die Gouverneure aus acht Staaten, Delegierte aus fünfzehn anderen Staaten und ein kanadischer Vertreter nahmen an den Erörterungen teil, welche die amerikanisch-kanadischen Verhandlungen für einen Kanalvertrag befruchtigen sollen. Bei dem Vertrag handelt es sich bekanntlich um die Herstellung der internationalen rechtlichen Unterlage für den Bau des genannten Kanals.

Verchiedene unter den Delegierten erklärten, sie würden darauf dringen, daß der Vertrag möglichst bald ratifiziert wird. Die Verhandlung ist von der Great Lakes-St. Lawrence Tidewater Association einberufen worden.

### Die geplante Lohnherabsetzung bei den kanadischen Eisenbahnen

Der kanadische Ausschuss für die Beilegung von Arbeiterschwierigkeiten empfahl eine 10prozentige Herabsetzung der Löhne für die Arbeitnehmer kanadischer Eisenbahnen. Davon würden rund 27 000 Personen betroffen.

## Späte Einsicht in Spanien

Etwas zum Nachdenken für andere Länder

Die angegebene spanische Zeitung „Patria“ befaßte sich kürzlich mit der tiefen Ursache von Spaniens religiöser Lage, wobei sie unter anderem schrieb: „Nachdem nun der Katholizismus in unserem Lande das Schlachtopfer einer hartnäckigen Verfolgungspolitik geworden ist, greifen viele Katholiken sich noch immer voll Bewunderung an den Kopf und fragen sich erstaunt, wie das überhaupt möglich geworden ist. Diese Leute haben fern aller Wirklichkeit gelebt. Schon seit Jahren nahm der Entdriftungsprozess in unserem Lande seinen Lauf.“

Die weitaus größte Mehrheit der Katholiken tat, als ob sie davon nichts sehe und auch nichts höre. Und doch trägt sie zu einem großen Teil Schuld an den Zuständen, die sie nun zu solchen Klagen veranlassen.

Zu unserer großen Schande müssen wir uns eingestehen, daß wir praktisch nicht viel mehr getan haben, als daß wir unsere Gegner ruhig arbeiten ließen. Diese Gegner haben große Organisationen gegründet; sie machten dabei Gebrauch von allen Mitteln, unterschiedslos, wahllos. In Unmasse veröffentlichte sie Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, kurzum eine Menge von Propagandamaterial. Sie organisierten zahllose Versammlungen und Kongresse und entsandten auf allen Gebieten eine regsame Tätigkeit. Die Gegner haben gearbeitet, gekämpft und den Boden vorbereitet. Darum laßt ihnen der Erfolg und nicht uns. Dieses Schuldbekenntnis ist traurig, tieftraurig und eine große Schande für uns. Aber es ist die reine Wahrheit.

## Volkswirtschaftliche Chronik

17. Juli 1931

Die „Strafaja Gazeta“ von Leninrad schreibt: Die ununterbrochene Fünftageswoche ist zu einem Demagogium der Arbeit geworden, zu einer Geißel, die abgeschafft werden muß. Eine Umfrage des obersten Wirtschaftsrates der Sowjetunion ergab, daß die vornehmlich höchsten eingeordneten Fünftageswoche in den meisten Sowjetbetrieben abgeschafft wurde und daß für die fünf, sechs und Siebentageswoche mit einem gemeinsamen Arbeitstag für alle eingeführt wurde. Durch die Einführung des „Sonntags“ sei in den Werken von St. Petersburg die Erzeugung bedeutend gesteigert. „Welch reiche Rehabilitation des Sonntags!“ Die Glas- und Holzindustrie in der Sowjetunion ist ein Teil der Eisenindustrie Deutschlands aber schlagen wir vor, daß die ununterbrochene Arbeitswoche vor, wörtlich, weil wegen ihrer mangelhaften Arbeitsleistung in der Zeit der Arbeitslosigkeit. Gewisse Menschen können überhaupt nicht zu sein. Auch in Österreich wählten sich gewisse Arbeiter und Unternehmer freigei verweigert gegen die Ruhe an den katholischen Arbeitern. Wahrscheinlich muß erst der Sozialismus kommen!

18. Juli 1931

„Fremde“ und „Reichliche“ bringen den Beschluß der Regierung, den Palast der „Materien der Sozialistischen Sowjetrepublik“, der im Jahr 1922 beiseite wurde, an der Stelle zu errichten, wo jetzt die von Alexander dem Ersten zum Dank für die Rettung von dem Franzosenloch erbaute Erbschaftsdralle steht. Ein gewaltiger, wunderbarer Bau. Er wird schon niedriger sein. (L. N. Rom., 27. September 1931.) Im Niederreihen und Wäfen sind die Sowjets anhängen.

## Neuerlicher Aufruf

Die Lage im südlichen Saskatchewan ist kritischer als man angenommen hat

Die Zahl der Hilfsbedürftigen im kommenden Winter ist größer, als man noch vor einigen Wochen angenommen hat. Das Bureau der Vereinigten katholischen Caritasverbände war nur in der Lage, einem kleinen Bruchteil der Hilflosen Folge zu geben. Einem Briefe der Mar. Königin von Regina zufolge ist die Situation folgende: „Erit kürzlich in diesem Jahre wurde die Zahl der Hilfsbedürftigen durch das rote Kreuz auf 3000 Familien geschätzt, welche diesen Winter Unterstützung brauchen. Leider ist die Zahl größer. Die Vereinigung katholischer Caritasverbände für die Erzdiözese Regina hat bereits über 3000 Familien auf ihren Listen und diese Zahl wird sich noch vor Weihnachten um weitere 2000 Familien vermehren.“ Dazu kommen noch die Familien, welche in der Diözese Gravelbourg Hilfsbedürftig sind und auf diese Weise tritt die große Aufgabe der Vereinigung katholischer Caritasverbände klar zu Tage. „Aus allen Ecken und Enden der Diözese kommen Hilferufe: diese Hilfe ist gerechtfertigt, denn

Das sind ermitel Selbstaufgaben dieses angehenden Organs. Und niemand wird sie betreiben können. Wird man wenigstens anderwärts, wo es noch nicht so spät ist, die notwendigen Lehren daraus ziehen? Es scheint nicht als ob wir bereit wären, aus den traurigen Erfahrungen anderer Völker zu lernen. Wenn wir für die Angewandtheit der katholischen Aktion, für die Förderung der katholischen Presse, für die Durchführung des öffentlichen Lebens mit christlichem Geiste ebenso viel Zeit und Energie verwenden wollten als für Baseball, Fußball und Vorkämpfe; dann könnten wir uns für alle Eventualitäten wappnen. Mit den Lobgesängen vom aufsteigenden Katholizismus bei Tagungen und Festlichkeiten, mit der Bekämpfung und Bekämpfung aller Schwierigkeiten ist es eben leider nicht getan. Wenn die sorgfältigen Führer nicht bald dafür sorgen, daß die vorhandenen guten Kräfte für ganze katholische Arbeit herangezogen werden, mag es auch für uns früher oder später ein recht unheimliches Erwachen geben.

Die katholische Organe „Observatore Romano“ veröffentlichte am 1. Dezember einen Ausspruch des Papstes, demzufolge die präkäre ökonomische Lage in der sich die Welt zurzeit befindet, durch den Willen Gottes veranlaßt sei. „Es war Gott, der die Jahre des Überflusses gab, denn der Herr hat's gegeben, es hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“ Die gegenwärtige Krise ist einfach zu überwinden, als daß sie durch Menschen verursacht sein könnte. Die schreckliche Gefahr der Gegenwartsfrage, sagte er, ist, daß in all den Schwierigkeiten und Diskussionen von Plänen, die gegenwärtige Lage zu beheben, niemand von Gott gesprochen und niemand die Hand Gottes, der sich die Ereignisse fügt, erkannt habe.

## Radio

Der hochw. Mar. G. O. Hunt, Salt Lake City, Utah, wird von nun an jeden Sonntag, abends von 7.15 bis 8.15 Uhr übers Radio zu hören sein.

## Religion und Wirtschaft

Ein Japaner für Christianisierung der Wirtschaft

Der Ober des Sozialwissenschaftlichen Instituts, Dr. Tadashi Maekawa, machte bei einem Vortrage in New York die bemerkenswerte Aeußerung, daß die Notlage der Welt durch die Trennung der Wirtschaft von der Religion verurteilt ist. „Was vor heute vor allem nötig haben“, so führte er aus, „ist unsern Glauben gemäß zu leben. Die Wirtschaft muß christianisiert werden! Im Orient hat man für alles, was man tun, ein Gebot. Im Christentum ist man so geschäftig, daß man das Bieten vollkommen vernachlässigt. Die Großstädte sind die Verfertiger von Egoismus und Auserwählung. Man müßte ihre Bergreinigung erzwingen. Die ganze Welt müßte vereinigt werden. Wir erleben heute eine absolute Scheidung zwischen Wirtschaft und Religion. Ohne Religion ist ein Fortschritt der Kultur unmöglich. Ohne Bekämpfung der bösen Gemütsarten und Begierden gibt es kein Mittel für eine Lösung des Erwerbslosenproblems. In Mexiko überwacht die Religion alle wirtschaftlichen Unternehmungen und sie verbietet eigennützige Ziele. Im Christentum hat die Religion keinen Einfluß auf den Sündenfall. Wir sollten die Erde nicht vom Himmel trennen.“ Dieser Axiom hat recht! Schade, Herrgott vertrauen.

## Das religiöse Bekenntnis des österreichischen Bundespräsidenten

Zufolge die deutschen katholischen Politiker sich nicht vorichtig genug über die Weltanschauung ausgesprochen haben, so hat der österreichische Bundespräsident ein freies Wort für seinen Herrgott eingelassen. Bei seiner Wiederwahl legte er ein formales Bekenntnis zum Götterglauben ab. Er sagt u. a.: „Es müssen auch die religiösen Kräfte zur Mitarbeit am Aufbau der Welt herangezogen werden. Wir können und wollen ihrer Mitarbeit nicht entzogen, wenn aber Gott uns seinen Segen spendet, dann dürfen wir mit Zuversicht hoffen, daß es unsern eintätigen Bemühen gelingen wird, unter hartgeprüftem Volk wieder einer besseren Zukunft zuzuführen.“

Alle Achtung vor diesem politischen Führer. Ein solcher Mann verdient, das Vertrauen seines Volkes und wird es auch gewinnen. Unsere Herren Politiker sollten viel mehr auf den Herrgott vertrauen.

## Spanisches ...

201 000 Dollars Präsidentengehalt!

Spanien ist jetzt Republik! Die Monarchie entsprach dem aufstrebenden „neuen Geiste“ nicht mehr. Sie war zu sehr mit dem Katholizismus verbunden. Darum mußte sie weg! Wie die Fortschrittler bei der Verfassungsberatung gauten, gauten die dunklen Pläne der „Mittelalter“ in einer Linie der Schande des Katholizismus. Ohne vorherige Befestigung der Monarchie oder konnte man der Kirche nicht viel anhaben. Darum ... Die Feinde der Kirche finden den Kampf immer.

## Spanisches ...

Spanien ist jetzt Republik! Die Monarchie entsprach dem aufstrebenden „neuen Geiste“ nicht mehr. Sie war zu sehr mit dem Katholizismus verbunden. Darum mußte sie weg! Wie die Fortschrittler bei der Verfassungsberatung gauten, gauten die dunklen Pläne der „Mittelalter“ in einer Linie der Schande des Katholizismus. Ohne vorherige Befestigung der Monarchie oder konnte man der Kirche nicht viel anhaben. Darum ... Die Feinde der Kirche finden den Kampf immer.

## Spanisches ...

Spanien ist jetzt Republik! Die Monarchie entsprach dem aufstrebenden „neuen Geiste“ nicht mehr. Sie war zu sehr mit dem Katholizismus verbunden. Darum mußte sie weg! Wie die Fortschrittler bei der Verfassungsberatung gauten, gauten die dunklen Pläne der „Mittelalter“ in einer Linie der Schande des Katholizismus. Ohne vorherige Befestigung der Monarchie oder konnte man der Kirche nicht viel anhaben. Darum ... Die Feinde der Kirche finden den Kampf immer.

## Spanisches ...

Spanien ist jetzt Republik! Die Monarchie entsprach dem aufstrebenden „neuen Geiste“ nicht mehr. Sie war zu sehr mit dem Katholizismus verbunden. Darum mußte sie weg! Wie die Fortschrittler bei der Verfassungsberatung gauten, gauten die dunklen Pläne der „Mittelalter“ in einer Linie der Schande des Katholizismus. Ohne vorherige Befestigung der Monarchie oder konnte man der Kirche nicht viel anhaben. Darum ... Die Feinde der Kirche finden den Kampf immer.

schief wurden sämtliche Hüftbeschuldigten Nachbarin auf die getrieben. Dann nahm ...  
ORAL ET LABORA  
Bete und Arbeit!  
EMIL L. GASSER  
Bäcker, Humboldt, Sask.  
entzler's  
STAR LAGER  
STOCKED IN LIQUOR STORE  
ssende  
htsgeschenke  
Bibeln, Rosenkränze,  
genbilder, Sträuße,  
en, religiöse Artikel  
gegenstände aller Art.  
atalog, nur für en  
s Bezug.  
zu Eurosvreien  
auer der Weib-  
saison  
MPANY LIMITED  
rucher  
Church Goods Co.  
gegr. 1912  
Street, — REGINA,  
Sask.  
mt es,  
einhlich der Geschäftlichkeit  
gehoben werden durch die  
ansmittels, wie  
uter  
e Unreinheiten im Essen,  
n und Kräutern bereitet,  
Brot.  
ndern direkt geliefert  
Sons Co.  
Chicago, Ill.  
chung  
auf dem Adre-  
nement abgelassen  
zufinden. Wenn  
mal zu bezahlen.  
g. Untenstehender  
Einführung der  
Redaktion.  
den St. Peters Bote